einblick

Ev.-reformierte Gemeinde Ronsdorf

Dezember 2025 bis März 2026

Gottes Spuren



Aus dem Inhalt:

2 Editorial
3 Gottes Spuren entdecken
8 Diakoniepraktikum
9 Musical-Proben
10 Kinderseite
11 Ein neuer Vikar
12 Andacht
14 Interview
15 Dankeschön
16 Fundstücke
18 Bericht aus dem Presbyterium
20 Nachrichten
21 Termine
22 Gemeindegruppen
23 Ansprechpersonen
24 Gottesdienste

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser!

Ein einblick voller Spuren Gottes. Und nicht nur Fußspuren: Regenbogen, Schienenwege, Blumenbeete, Gedanken und Worte, gelungener Reliunterricht - und immer wieder Menschen. Jochen Denker schreibt auf Seite 5: „Jede Begegnung mit einem Menschen … kann eine Spur Gottes sein.“ Eine große Spur in meinem Leben war und ist die Begegnung mit Hanns Dieter Hüsch, mit dem ich nicht nur die Heimat am Niederrhein teile, sondern seit 50 Jahren auch grandiose Abende im literarischen Kabarett. 1998 dann die erste reale Begegnung im Schauspielhaus in seiner Garderobe nach der Vorstellung. Sein Freund Johannes Rau hatte vermittelt, ich konnte mit dem Kabarettisten die Reihe der „Sonntagsreden“ in der Gemarker Kirche beginnen. Drei Jahre sahen wir uns öfter. Ich besuchte ihn mehrfach in seiner Wohnung in Köln. Wir saßen in der Küche mit Blick auf die Kirche Groß St. Martin und klönten über Gott und die Welt, natürlich auch über seinen Besuch im Himmel, eine großartige Geschichte. Die letzte Begegnung hallt immer noch nach. Im Dezember 2005 spendeten wir ihm in der vollbesetzten Moerser Schloßkirche auf seiner Beerdigung den letzten Applaus. Für diese Begegnungen und viele andere bin ich sehr dankbar.

Ach ja, ich bin der Neue im Redaktionsteam und freue mich auf die Mitarbeit in diesem professionellen und profilierten Team. Und wünsche Ihnen im Namen der ganzen Redaktion mit Hüschs Dezemberpsalm eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit mit vielen guten Begegnungen!

Ihr Werner Jacken

Gottes Spuren entdecken

Als Kind war ich ein Fan von Geschichten aus dem „Wilden Westen“. Die Bücher von Karl May waren mir leider etwas zu dick und ich habe sie eher anals durchgelesen. Die Filme mit Pierre Brice und Lex Barker als Winnetou und Old Shatterhand und Ralf Wolter als schrulliger Sam Hawkins habe ich aber geliebt. Auch Chingachgook und Unkas, den „Letzten Mohikaner“ von James F. Cooper.
Begeistert hat mich damals besonders die Kunst des Fährtenlesens. Da saß jemand auf dem Pferd und beugt sich herunter: „Vor drei Stunden sind hier 8 Pferde entlang geritten – zwei Weiße und sechs vom Stamm der Huronen.“ Manchmal stieg einer auch ab, hockte sich hin, legte die Hand auf eine Spur, nahm etwas Erde, roch daran und gab eine Analyse ab, vor der ChatGPT erblasst.
In Krimis haben mich die Leute der Spurensicherung und die Gerichtsmediziner besonders gepackt. Vielleicht kam mein Wunsch mal Polizist zu werden auch daher. Spurenlesen – das wollte ich auch können.
In den Bergen habe ich es über die Identifikation von großen Kuhfladen nicht hinausgebracht, die mich sicher sein ließen, dass je nach Konsistenz ein paar Stunden oder einige Tage vorher ein wiederkäuender Vierbeiner vor Ort gewesen sein musste.
Spurenlesen ist eine Wissenschaft für sich. Sie braucht viel Wissen, aber auch Intuition und Erfahrung. Wer oder was hinterlässt welche Spuren?

Christenmenschen sind Fährtenleser

Christenmenschen sind auch so etwas wie Fährtenleserinnen und -leser, Menschen, die nach Gottes Spuren in ihrem Leben und in der Welt suchen.
Spuren erkennt man nur im Nachhinein, ihnen kann man nur folgen. Sie verweisen auf die Existenz von jemandem, den man nicht mehr oder noch nicht sieht.
Spuren können mehrdeutig sein. Sie geben vor allem *Hinweise*. Im Unterschied zur Spurensicherung in der Kriminalistik gibt es für den Glauben wohl keine Spuren, die am Ende wirklich Beweislast tragen können – aber immerhin: Zeichen können sie sein.

„Das Reich Gottes ist mitten unter Euch!“

Als wir am 01. Oktober im Redaktionskreis zusammensaßen und über ein Thema für diese Gemeindebriefausgabe berieten, haben wir zu Beginn den Monatsspruch für Oktober gelesen. Jesus Christus sagt: *„Das Reich Gott ist mitten unter euch“* (Lukas 17,21). „Wo denn?“, haben wir uns gefragt. Wo kann man es sehen, erleben, spüren? Müssen nicht zumindest Zeichen des Reiches Gott, Spuren seiner Gegenwart in unserem Alltag zu entdecken sein, wenn Jesus mit seiner „Behauptung“ recht hat? Wo stoßen wir zumindest mit den Augen des Glaubens und einem Herzen, das auf Gott vertraut und auf ihn hofft auf seine Fährte?



Spuren im Schnee lesen. Wieviele Menschen und Tiere diesen Weg bereits gegangen sind, ist nicht mehr auszumachen.

Die Spur des Schöpfers

Für die antiken Menschen der Bibel war diese Frage auch nicht leicht zu beantworten, aber vielleicht noch „leichter“ als für uns (natur)wissenschaflich geprägte. Die Psalmen zum Beispiel rühmen Gott, den Schöpfer, und singen: *„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt das Werk seiner Hände. Ein Tag sagt es dem andern und eine Nacht tut es der andern kund, ohne Sprache, ohne Worte“ (Psalm 19,2-4a)*.
Vielen ist heute die „Schöpfung“, die wir zur „Natur“ erklärt haben, kein Hinweis mehr auf den Schöpfer und sie ist damit in dieser Hinsicht ganz „stumm“ geworden.
Aber manchmal ergreift selbst uns aufgeklärte Menschen eine Ahnung, dass die Erklärungen unserer Wissenschaften die *ganze* Wahrheit nicht erfassen. Dann wird uns ein Sonnenauf- oder untergang am Meer, der Anblick mächtiger Bergmassive, die genaue Beobachtung einer zarten Blume oder einer Zelle unter dem Mikroskop zu einem ergreifenden Moment. Leben wir nicht doch in einer Welt voller Wunder und sind selbst eines?



Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt das Werk seiner Hände. Wie auch die Blütenpracht.

„Tretet an die Wege und seht“

Spurensuche führt in die Vergangenheit.
Schon der Prophet Jeremia fordert seine Zeitgenossen auf: *„Tretet an die Wege und seht. Forscht nach den Pfaden der Vorzeit welcher der gute Weg ist. Den geht. Dann werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“* (Jer. 6,16)
Der Blick in die Vergangenheit muss nicht reaktionär oder ewig-gestrig sein. Er kann viel Erhellendes für die Gegenwart und Zukunft bereithalten.
Den Spuren unserer Väter und Mütter zu folgen, ist überaus lehrreich. Jede Generation hat das Recht auf die eigenen Fehler, aber keineswegs hat sie die Pflicht oder ist gar dazu verdammt, die der Vorfahren zu wiederholen.
Es gibt Spuren gelingenden Zusammenlebens und solche, die in Katastrophen führten. Gute Wege und Irrwege. Archäologen graben Kulturschätze aus und Waffen oder Knochen, die an barbarische Schlachten erinnern.
Wählt den guten Weg. Fragt, was dazu geführt hat, dass Menschen gerecht und friedlich miteinander lebten und was oder wer sie auseinandergebracht hat. Und spüren wir nicht, dass Gottes Gebot auffallend oft auf dem „guten“ Weg wiederzuerkennen ist?

Spuren Gottes im eigenen Leben

Wir Menschen können nicht anders, als unser Leben zu „lesen“ und die Bruchstücke zu einem Ganzen zusammenzufügen. Wir suchen einen Sinn und wollen verstehen, warum uns etwas widerfährt. Damit werden wir nie „fertig“, auch Christenmenschen nicht.
Das ganze Leben ist für sie eine große „Leseübung“, in und zwischen den Zeilen Gottes Spuren wahrzunehmen.
Es macht wohl doch einen Unterschied, ob wir unser Leben mit Gott oder ohne ihn „lesen“. Hinterlässt Er seine Spuren oder schlägt nur ein stummes Schicksal ungefragt seine Kerben in unsere Biografie und ein glücklicher Zufall fügt manches freundlich zusammen?
Spuren sind mehrdeutig, das eigene Leben „interpretationsbedürftig“, und es gibt viele Arten es zu „lesen“.

Niemand verbietet uns, unser Erleben, Erleiden und Bewahrtbleiben als Hinweis auf die verborgene Gegenwart Gottes mitten unter uns zu verstehen.
Der volle Kühlschrank, der gedeckte Tisch, die Kleidung am Leib, die behütete Reise über eine Autobahn mit wahnwitzigem Verkehr – ich kann sie als selbstverständlich oder als eigene Leistung sehen – oder ich danke Gott für seine Gaben und seine Bewahrung.
Jede gelungene Begegnung mit einem Menschen, jedes Wort, das mich tröstet, jeder Rat, der mir weiterhilft – kann eine Spur Gottes sein. „Wer Augen hat zu sehen und Ohren zu hören…“, sagt Jesus mal. Wenn man die „Fährte“ einmal aufgenommen hat, fällt es leichter ihr zu folgen.

Von guten Mächten treu und still umgeben

Das berühmte Gedicht Dietrich Bonhoeffers „Von guten Mächten“ ist für mich ein beeindruckendes Zeugnis dafür, wie er Gottes Spuren in seinem Leben liest. Gerade dann, als man von außen eigentlich nur sagen konnte: Teufel führe die Feder, schrieb er:
Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr.
Worin erkennt Bonhoeffer „die guten Mächte“, die ihn selbst im Gestapo-Gefängnis noch umgeben? Seiner Braut Maria von Wedemeyer schreibt er im August 1944:
Deine Gebete, gute Gedanken, Worte aus der Bibel, längst vergangene Gespräche, Musikstücke und Bücher - das alles gewinnt Leben und Realität wie nie zuvor. Es ist eine große, unsichtbare Welt, in der man lebt. An ihrer Realität gibt es keinen Zweifel.



Wenn es in dem alten Kirchenlied von den Engeln heißt: zwei, um dich zu decken, zwei, um dich zu wecken, - so ist diese Bewahrung durch gute, unsichtbare Mächte am Morgen und in der Nacht etwas, das Erwachsene heute genauso brauchen wie Kinder.“
Es waren keine großen „Wunder“, es waren Gebete, Gedanken, die Bibel, Gespräche, Musik, Bücher… in denen er Gottes Gegenwart entdeckte.
Man muss wohl gar nicht in die Ferne schweifen – denn Er ist schon mitten unter uns.

Pfr. Dr. Jochen Denker



Gottes Spuren in meinem Leben

Jahrelang war ein Teil meiner beruflichen Tätigkeit die Einarbeitung und das Mentoring von neuen Kolleginnen und Kollegen. Eine Tätigkeit, die ich immer sehr gerne ausgeübt habe. Es gefiel mir, die Menschen auf ihrem beruflichen Weg zu begleiten und sie in verschiedene Tätigkeiten hineinwachsen zu sehen. Die Entscheidung, dies mit Wertschätzung und klarer Kommunikation zu tun, fiel schon während meines Studiums. In diversen Praktika und Nebenjobs hatte ich mitbekommen, wie Druck durch Vorgesetzte ungefiltert und in unangemessener Art und Weise weitergegeben wurde oder Neid und Missgunst den Umgang in Teams bestimmte. Ich spürte deutlich, dass dies nicht mein Weg sein würde.
Eine langjährige Kollegin von mir sagte letztens: „Ich erinnere mich noch genau wie ich ein bisschen verloren an meinem ersten Tag in der Firma ankam und du mich dann so freundlich begrüßt hast. Danach war meine Anspannung weg."
Das sind für mich Spuren Gottes, die ich in meinem Leben wahrnehme und für die ich dankbar bin, denn schließlich geht es um die Frage wie wir miteinander leben wollen.

Ingrid Herzog

Regenbogen und Worte

Ein Regenbogen war für mich schon immer eine Spur Gottes. Wenn einer erschien, habe ich gedacht: "Gottes Versprechen." Eine Spur Gottes. Leider wurde mir dies irgendwann von einem Erdkundelehrer als ganz logisches Phänomen erklärt. Der Regenbogen blieb für mich trotzdem eine Spur Gottes. Ich habe aber noch nicht gesehen, wie sich ein Meer teilt, oder sich eine Wolken- oder Feuersäule, oder gar ein Komet am Himmel zeigt, um mir den Weg zu weisen. Wo also sind Gottes Spuren in meinem Leben? Das zarte Pflänzchen eines Löwenzahns, das sich mühsam durch den Asphalt kämpft? Auch das ist sicher irgendwie biologisch zu erklären.
Meine Leidenschaft sind Gedanken und Worte. Nicht gerade für andere sichtbare Spuren Gottes, aber für mich denkbare, fühlbare, erkennbare Spuren Gottes. Sätze, Ausdrücke, die mir stundenlang, manchmal tage- und wochenlang durch den Kopf gehen, bis Gott sie mit dem füllt, was sie für mich bedeuten. Gott legt mir Spuren in meine Gedanken, denen ich so lange nachspüre, bis sie für mich Sinn ergeben. Als ich ganz jung war, war das Wort „Beten" eine erste solche Spur. Sehr, sehr lange war ich dem Wort „Segen" auf der Spur. Es ist eine große Freude, wenn ich

merke, dass ich Klarheit gewinne, was ein Wort für mich bedeutet. Immer wieder mache ich mich nochmal neu auf den Weg, einem Wort nachzuspüren, „Vergebung“ etwa, oder „Vertrauen“. Ich bin gespannt, welche Erkenntnisse Gott da noch für mich auf Lager hat. Und ich freue schon auf Spuren und Worte, von den ich noch gar nicht weiß, dass ich sie irgendwann durchdenken und durchbeten werde.

Heike Blombach



Der Regenbogen ist immer noch eine phantastische Erscheinung, auch wenn er physikalisch optisch erklärbar ist.

Hier werden Sie freundlich und kompetent zu allen Fragen rund um die Gesundheit und Wellness beraten

Gesundheit zum Wohlfühlen

Bestellungen per WhatsApp

Staasstraße 19, 42369 Wuppertal, Tel.: 0202-462525, service@albert-schweitzer-apo.de

Diakoniepraktikum

Jedes Jahr, kurz vor den Sommerferien, gehen die Katechumenen in ein sogenanntes „Diakonie-Praktikum“.
Nach einer thematischen Vorbereitung im Konfirmandenunterricht über die „Sieben Werken der Barmherzigkeit“ teilen wir uns in Gruppen auf, um nicht theoretisch etwas zu lernen, sondern zu erleben, was es bedeutet Leben miteinander zu teilen, Hilfe zu bekommen und zu geben. – Genau das ist der Gedanke des Diakonie-Praktikums.
Die Jugendlichen konnten selbst wählen, wo sie ihr Praktikum absolvieren wollten. In diesem Jahr haben wir mit dem *Diakoniezentrum*, dem Altenheim Friedenshort, dem Hospizdienst Pusteblume und den Troxler Werkstätten zusammengearbeitet. Außerdem haben drei Gemeindeglieder die Jugendlichen zu sich nach Hause eingeladen, um aus ihrem Leben zu erzählen. Ziel all dieser Begegnungen ist es, Generationen zusammenzubringen, voneinander zu lernen und Verständnis füreinander zu entwickeln. Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten – ohne eure Unterstützung wäre das nicht möglich!
Fünf Jugendliche waren im *Diakoniezentrum* im Einsatz. Sie halfen bei einer monatlichen Andacht, verteilten Gesangbücher, unterstützten beim Transport und kamen so in erste Kontakte mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Beim zweiten Besuch führte Herr Siebert vom Sozialdienst eine Hausführung durch, bei der die Jugendlichen auch ihre vorbereiteten Fragen stellen konnten.
Weitere fünf Jugendliche verbrachten ihre Praktikumszeit im *Altenheim Friedenshort*. Dort spielten sie mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, beteiligten sich an Angeboten des Sozialdienstes und konnten in guter Atmosphäre wertvolle Begegnungen erleben.
Sechs Jugendliche interessierten sich für die *Pusteblume* und die Troxler Werkstätten. Leider musste der Besuch der Troxler Werkstätten kurzfristig ausfallen, da eine verantwortliche Mitarbeiterin krankheitsbedingt fehlte. Zum Glück konnten wir das durch interne Fachkompetenz auffangen: Elisa Kreter und Sarah Halbach berichteten den Jugendlichen von ihren langjährigen Erfahrungen in der „Eingliederungshilfe“.
Die Mitarbeitenden der *Pusteblume* kamen ins Gemeindehaus. Anna Wessel brachte drei ehrenamtlich Tätige mit, die von ihrer Arbeit erzählten. Sie gaben den Jugendlichen einen guten Einblick in die Hospizarbeit und machten deutlich, dass diese Tätigkeit nicht nur traurig ist, sondern auch viel Trost, Nähe und wertvolle Begegnungen schenkt.
Auch die Treffen mit drei Gemeindegliedern waren ein Gewinn: Jeweils zwei Jugendliche besuchten eine Person zu Hause und berichteten anschließend von anregenden Gesprächen, schönen Begegnungen und einer gemeinsamen Zeit, die sie sehr genossen haben.
Das Diakonie-Praktikum war für viele ein erster Einblick in Bereiche, die man im Alltag kaum wahrnimmt und ein lebendiges Zeugnis für gelebte Nächstenliebe.

Sarah Halbach



Zwei Konfirmanden besuchen eine Seniorin

Musical-Proben

Unterwegs im Auftrag des Herrn

Ein Musicalspaß für die ganze Familie!

Unsere Gemeinde lädt herzlich zu den Aufführungen des Musicalprojekts für Kinder und Jugendliche ein: Präsentiert wird das spannende Stück „Jona – Unterwegs im Auftrag des Herrn". Jona führt ein ruhiges Leben – bis Gott ihn losschickt, den Menschen in Ninive eine ernste Botschaft zu überbringen. Doch Jona drückt sich vor seinem Auftrag und flieht übers Meer. Als ein heftiger Sturm aufzieht, gerät die Mannschaft in Panik. Auf der Suche nach dem Schuldigen für diese Notlage fallen die Würfel auf Jona. Um das Schiff zu retten, bleibt nur ein Ausweg: Jona muss über Bord … Wie seine unglaubliche Rettung aussieht – und ob er am Ende doch in Ninive landet – erzählt dieses mitreißende, bluesig-rockige Kinderbibelmusical mit viel Witz, Spannung und Herz.

Nach mehreren Monaten Probenarbeit (siehe Foto) bringen 20 Kinder und Jugendliche unter der Leitung von Silke Schneider und Tim Weßel das Werk gleich **zweimal** auf die Bühne:

Premiere:
Samstag, 31. Januar 2026, 16 Uhr
Zweite Aufführung:
Sonntag, 1. Februar 2026, 16 Uhr
Ort: Saal des reformierten Gemeindehauses

Ein musikalisches Erlebnis nicht nur für Kinder, sondern für die ganze Familie!
Der Eintritt ist frei – Spenden sind herzlich willkommen und kommen der Chorarbeit mit Kindern und Jugendlichen zugute.

Text: Silke Schneider
Foto: Werner Jacken



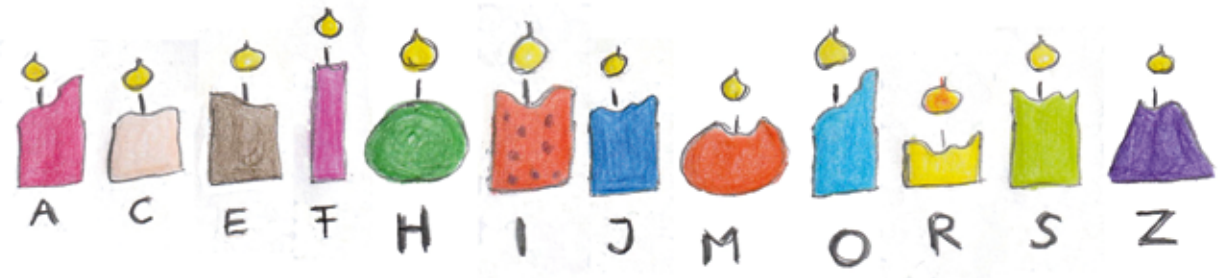
Die Kinder und Jugendlichen haben viel Spaß bei den Proben

Kinderseite

Begegnung mit einem Engel

In der Bibel werden uns viele Geschichten von Menschen erzählt, denen Engel begegnen. Drei von ihnen sollen hier erraten werden.

Hier seht ihr viele Kerzen mit unterschiedlichen Farben. Unter jeder Kerze steht ein Buchstabe. Ordnet die Buchstaben den entsprechenden Kerzen zu und ihr erfahrt die Namen.





--- --- --- --- --- --- --- --- ---

Er begegnet dem Engel im Tempel in Jerusalem, im Allerheiligsten.

Lukas 1, 5-13



--- --- --- --- ---

Der Engel Gabriel kommt zu ihr nach Hause.

Lukas 1, 26-33



--- --- --- --- ---

Der Engel erscheint ihm im Traum.

Matthäus 2, 13-14

Beate Güldner

Aufl. aus dem letzten Gemeindebrief: Papagei

Ein neuer Vikar



Liebe Leserin, lieber Leser,

mein Name ist Tim Germund. Vor 25 Jahren wurde ich in Köln geboren und wuchs in Hürth auf. Schon als Kleinstkind wurde ich getauft – doch häufiger als jährlich an Weihnachten habe ich die Kirche nicht von innen gesehen.
Wenn man mich fragt, wie ich zur Kirche gekommen bin, dann antworte ich gerne scherzhaft: „Ich bin einfach kleben geblieben!“ Nach meiner Konfirmation 2015 begann ich, in der Kinder- und Jugendarbeit mitzuwirken. Viele gute Erlebnisse, gute Zeit in der Kirche und mit den Menschen, ein wirklich sehr guter Religionsunterricht in der Schule und auch göttliche Fügung führten dazu, dass ich Glaube und Glauben kennengelernt habe und schließlich Theologie studieren wollte.
2019 begann ich mein Studium an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal – so kam ich nach Wuppertal. Nach sechs Jahren Studium in Wuppertal und Bochum habe ich dann im Sommer dieses Jahres mein Fakultätsexamen bestanden und darf nun ins Vikariat bei Ihnen starten.

Was Sie sonst noch über mich wissen müssen? Mit meiner Familie lebe ich in der Elberfelder-Südstadt. Dort trifft man mich gerne auch mit unserer Havaneserhündin Wilma in den umliegenden Wäldern. Ich trinke gerne guten Kaffee, aber meistens nicht mehr als ein oder zwei Tassen am Tag. Ich liebe Theologie und Geschichten mit Gott. Ich rede gerne, höre aber mindestens genauso gerne Geschichten von anderen Menschen – kaum etwas ist besser als ein gutes Gespräch. Ich bin für vieles zu begeistern. Und wenn mich etwas wirklich packt, dann „fuchse“ ich mich da auch rein.

Nun liegen gute zweieinhalb Jahre Vikariat vor mir. Ich freue mich sehr auf diese Zeit und wünsche mir viele gute Begegnungen, anregende Gespräche, gesegnete Gottesdienste, reichlich Gelegenheiten zu lernen – und noch so viel mehr! Am meisten aber bin ich gespannt, Sie kennenzulernen und mit Ihnen gemeinsam Glauben zu leben!
Seien Sie gesegnet – und hoffentlich bis bald!
Ihr Tim Germund

Falls Sie Fragen haben, melden Sie sich doch gerne! Per E-Mail bin ich zu erreichen unter tim.germund@ekir.de, meine Telefonnummer ist 0155 65471851.

GREGOR RASCH
STEINMETZ- UND BILDHAUERMEISTER

Lohsiepenstr. 82a
42369 Wuppertal
Auf der Bleiche 16
42289 Wuppertal
Tel. 0202/
46 50 50
62 50 08

Fensterbänke
Treppen
Fußböden
Terrassen
Fenster- und
Türgewände
Schrifttafeln

GRABMALE
GRABEINFASSUNGEN
NACHSCHRIFTEN
STEINREINIGUNG

Andacht



Spuren im Advent

Die Advents- und Weihnachtszeit war für mich als Kind ganz eng mit einem Gegenstand verbunden: Schienen! Ich war Modellbahnfan, jedes Jahr wurde die Anlage größer. Weihnachten gab´s immer was dazu: Häuschen, Wagen - und eben Schienen. Schon unsere Wunschzettel bestanden überwiegend aus Märklin- und Faller Produkten, die Kataloge kannten wir auswendig. Mit jeder Schiene erschlossen wir neue Miniaturwelten.

Auch die große Welt wurde Anfang des 19. Jahrhunderts mit Schienen erschlossen. Ein Durchbruch, der unverkennbare Spuren hinterließ. Bisher unmögliches wurde möglich. Daran musste ich bei den Worten von Johannes dem Täufer denken, mit denen er die Geburt Jesu ankündigt. Er zitiert den Propheten Jesaja, der viele Jahrhunderte zuvor bahnbrechendes ankündigt:

„Bereitet dem Herrn den Weg; denn siehe, der Herr kommt gewaltig."

Schienenwege

Bei der Erschließung Amerikas spielte die Eisenbahn eine wichtige, wenn auch problematische Rolle. Aber ohne die Bahn wären die gigantischen Entfernungen auf diesem Kontinent nicht zu bewältigen gewesen.
Und mit einer Entfernung hatte auch das Volk Israel zu kämpfen, dem Jesaja diesen Vers sagt:

„Es ruft eine Stimme in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserem Gott."

Aber die Eisenbahn gab es noch nicht und so war das eigentlich unvorstellbar: Einen Weg machen in der Wüste, wo keine Wege sind? Und dass da keine Wege sind, hatte das Volk Israel bitter erfahren: Sie saßen in der Verbannung, im Exil in Babylon, irgendwo hinter der Wüste. Und sie sehnten sich nach Hause, nach Jerusalem zum Tempel. Der Hinweg hatte sich eingegraben in ihre Haut und in ihre Seele. Der Weg der Deportierten war lang und mühsam. Und jeder Schritt hatte sie von dem Ort, der einmal Sinn und Heimat bedeutet hatte, entfernt und verstärkte die Zerstörung. Mit den Mauern ihrer Häuser war mehr als die Gebäude zerstört. Auch das, was religiöse, politische und persönliche Identität vermittelt hatte. Heimatlos, glaubenslos, bindungslos.
Danach war ihnen ihre ganze Existenz zur Wüste geworden, als hätten sie den Sand in ihren Schuhen mitgebracht und die Hitze in ihrem armseligen Gepäck. Das Exil war wüst und trostlos...
Und doch macht Gott das Unvorstellbare wahr. Er schafft Wege, wo keine sind. Er kommt zu seinem Volk. Er führt es heim.

Der große Bahnhof

Gott will auch zu uns kommen an Weihnachten. Ob wir uns finden lassen? Gott ist einiges gewohnt. Im Text heißt es:

„Alle Täler sollen erhöht werden und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden."

Ist das bei uns zu schaffen? Tiefe Täler des Mißtrauens umgeben uns. Mißtrauen gegenüber fremden Menschen und fremden Gewohnheiten. Mißtrauen auch gegen die eigene Familie und gegen uns selbst. Berge von Problemen versperren uns die Sicht: Wie geht es weiter mit der Wirtschaft und dem Arbeitsplatz, wie in unseren Beziehungen? Für viele Partnerschaften ist die Weihnachtszeit eine harte Bewährungsprobe. Zeit der Ängste und der Erwartungen, es muss alles

klappen, Familie muss harmonieren, wenigstens an Weihnachten! Und manche versuchen all das zu verdrängen, indem sie noch höhere Berge davor bauen als Sichtschutz, wenigstens an Weihnachten! Berge von Geschenken, von gutem Essen, von falschem Frieden, trügerischer Harmonie und gezwungener Gemütlichkeit. Aber Gott kommt zu uns. Und er kommt durch. Er findet Wege.

Der Stall in Bethlehem ist unser Bahnhof: Gott hat neue Gleise gelegt. Die Fahrkarte ist bezahlt. Wir dürfen einsteigen, oder umsteigen. Unser Leben bekommt durch dieses Kind eine neue Richtung.

Das Schienennetz

Eine Schiene allein macht keinen Sinn, aber mit anderen verbunden, als Schienennetz, wird sie stark und bekommt ein Ziel.
Viele Menschen haben bei und mit Christen ähnliches erlebt: Sie wurden eingebunden in tragfähige Gemeinschaften. Abgerissene Gleise, aus welchen Gründen auch immer, ließen sich verbinden und Gräben wurden überbrückt. Menschen wurden von den Abstellgleisen ihrer Einsamkeit wieder angedockt. Auch in unserer Gemeinde mit den vielfältigen Angeboten und noch viel mehr Mitwirkenden hat Gott ein Netz von Spuren seiner Güte und Gnade geschaffen.

Und jetzt ist Advent, die Zeit der Erwartung!
Auf das Fest, das vor der Tür steht, aber mehr noch auf das Fest, das Gott für uns bereitet. In den Gottesdiensten im Advent und an Weihnachten wird davon die Rede sein. Denn bahnbrechendes kündigt sich an:

„Was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist soll eben werden."

Im Advent gerät vieles in Bewegung. Traditionen und Strukturen allemal, das ganze geregelte Oben und Unten, Macht haben und Macht ertragen, hohe und niedere Herren. All das scheinbar Unumstößliche.
Und warum nicht auch unser Leben!

Ich wünsche uns gute Erfahrungen in diesem Advent.
Denn Jesus kommt, Gott sei Dank.

Werner Jacken



Interview



Klaus Goebel wurde am 24. April 1934 in Wuppertal geboren. Der Arzt im Petruskrankenhaus zweifelte am Überleben. So wurde Amos Hensmann, Klinikpastor und Unterbarmer Pfarrer, am 6. Lebenstag zur Nottaufe gerufen. Die Großväter Fuhrmann Wilhelm Goebel und Bandwirker Otto Wehner waren Paten. Der Junge überlebte, kam 1940 in die Schule und wurde nach dem Barmer Bombenangriff 1943 zunächst nach Mainfranken und nochmals 1944 bis 1945 nach Thüringen evakuiert. Endlose Unterrichtsausfälle führten 1944, 1945 und 1946 jeweils zur Aufnahme ins 5. Schuljahr.

Die Ausbildung stichwortartig: Abitur 1954, 2 Jahre Studium Päd. Akademie Wuppertal, 1956-1963 Volksschullehrer. Mit der Abschlussklasse der Schule Kleestraße 1963 trifft er sich noch jedes Jahr. Nebenberuflich Realschullehrerkurs in Essen und Studium an der Uni Bonn, Promotion 1965, Hauptfach Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, zugleich Lehrer an der Realschule Leimbacher Straße. 1970 Wechsel an die Päd. Hochschule Ruhr, Habilitation, Professor 1977. Berufung als Universitätsprofessor Dortmund 1980, emeritiert 1999.

Heirat mit Bärbel geb. Behrendt, vier Söhne und vier Enkel. 1972 Umzug vom geliebten Barmen, begeisterter Ronsdorfer geworden. Die Erfahrungen der Nazizeit motivierten ihn, ehrenamtlich politisch mitzumachen, so im Stadtrat Wuppertal (u.a. Schulausschuss 1961-1989), in der Landschaftsversammlung Rheinland (u.a. Vorsitz Kulturausschuss) und als Wuppertaler Parteivorsitzender. Mitglied der Kreissynode Barmen. Seit 2003 Ehrenbürger von Boitzenburger Land (Uckermark).

einblick hat Klaus Goebel in einem Interview befragt:

Was ist Ihr Lebens-Motto? Mir ist besonders wichtig, stets nach Kompromissen zu suchen.
„Im Notwendigen Einigkeit, im Zweifelhaften Freiheit und in allem Liebe. Augustinus“

Über welches Talent würden Sie gerne verfügen? Inhalte gelesener Bücher immer greifbar zu haben.

Welchen Augenblick würden Sie gerne noch einmal erleben? Den Abschluss eines Staudamm-Baus bei einem Arbeitsprojekt des Weltrats der Kirchen, das junge Leute aus Afrika und Europa 1961 in Kenia zusammenführte.

Worüber können Sie am herzhaftesten lachen? Über eigene Fehlleistungen.

Gibt es etwas, das Sie tun würden, was niemand von Ihnen erwartet? Einen Bauernhof bewirtschaften.

Welche Personen haben Sie bisher am meisten beeinflusst? Meine Frau. Das muss 59 Jahre und drei Monate nach der Hochzeit mal gesagt werden. Meine Großmutter hat mich zu beten gelehrt.

Wer war Ihr Kindheitsheld? Camilla Meyer II, die auf dem Zirkusplatz an der Carnaper Straße über 50 m auf dem Hochseil balancierte.

In welche Zeit würden Sie gerne reisen, wenn das möglich wäre? Nach Jerusalem zu Christi Zeiten, in das Ägypten der Pharaonen oder als Gast der Friedensverhandlungen in Münster und Osnabrück 1648.

Zu welchen noch nicht besuchten Zielen würden Sie gern einmal reisen? Auf den Spuren meiner Kinder und Enkel nach Australien, Kanada oder USA.

Welche Eigenschaften schätzen Sie an Menschen? Ehrlichkeit und Offenheit.

Was bringt Sie auf die Palme? So schnell nichts.

Was mögen Sie an sich gar nicht? Zu vergessen, was man sagen wollte oder bei einer Begrüßung einen Namen nicht zu wissen.

Dankeschön

Warum sind Sie Mitglied in der ev.-ref. Gemeinde? Durch den Umzug von der reformierten Gemeinde Barmen-Gemarke nach Ronsdorf 1972.
Was ist/war Ihr schönstes Erlebnis mit Gott oder Ihrem Glauben? Die tägliche Besinnung darauf.



Danke, Danke

Wem sind diese schönen Blumenbeete auf dem Friedhof schon aufgefallen? Wer mag sie angelegt haben und wer pflegt sie?

Es ist eine Dame, die nicht namentlich genannt werden möchte. Sie beschafft die Pflanzen und sorgt für Ordnung im Beet. Gepflegt und in ihrer Vielfältigkeit wunderschön anzusehen, bereichern sie unseren Friedhof. Nicht nur hier an der Hecke zur Staubenthaler Straße, auch andere nicht genutzte Flächen hat sie schon verschönert. Für dieses außergewöhnliche Verhalten möchten wir auf diesem Wege DANKE sagen!

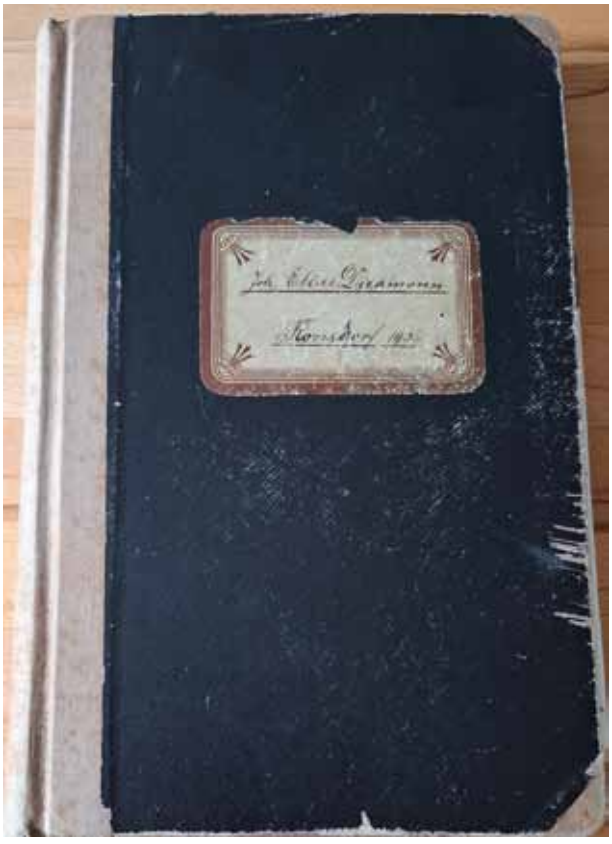
Horst Röttger



Fundstücke

Ein Tagebuch und mehr…

Aufzeichnungen von Joh. Elias Dickmann, 1861 1940



Das Buch behandelt verschiedene Themenbereiche:

- Tagebuch nach Begebenheiten 1906 – 1939
- Lebenslauf 1865 - 1925
- Begebenheiten aus der Vergangenheit 1745 – 1899
- Unsere Reformierte Gemeinde 1741 – 1921
- Die Lutherische Gemeinde
- Gedankensplitter
- Verzeichnis der in den Krieg einberufenen Verwandten
- Schürmanns Rechenbuch 1825

Es ist ein handgeschriebenes Buch von Johannes Elias Dickmann, das uns als Nachlass übergeben wurde. Ein zeitgeschichtliches Dokument, das im Bereich „Tagebuch“ den Zeitraum von 1906 bis 1939 widerspiegelt.

Hier geht es um lokale Ereignisse, die von überregionalen Geschehnissen beeinflusst wurden. Die Reformierte Gemeinde spielte hierbei eine Hauptrolle. Vorgebracht als eine Art Tagebuch, bei dem die Erzählungen in einen Zeitrahmen gebracht wurden. Dabei hat man den Eindruck, dass der Erzähler vor allem seine Ausführungen danach aussuchte zu denen er sich eine Meinung gebildet hatte. Das brachte auch kontroverse Sichtweisen hervor.
Wir können im Moment noch nicht einschätzen, ob die Aufzeichnungen uns zu neuen Erkenntnissen bringen werden. Die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, die Weimarer Republik und die Zeit vor und im „Dritten Reich“ wird interessant zu lesen sein.

Umfangreiche Familiendaten (Familien-Chronik)

Eine umfangreiche Datensammlung in der auch die Verzweigungen in andere Familien deutlich werden. In vielen Fällen heiratete man im Zirkel der Gemeinde, seltener kam es vor, dass jemand von außerhalb kam. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg sind verstärkt Änderungen festzustellen.

Lebenslauf 1865 – 1925

Nicht tabellarisch, sondern in Erzählform. Versehen mit Ereignissen, Begegnungen und Begebenheiten aus dem persönlichen Leben. Die Erzählform vermittelt dem Leser sehr interessante und informative Einblicke in das Leben in dieser Zeit. „Wenn ich mich unterwinde nachstehend über meinen Lebenslauf zu schreiben, so geschieht das nicht, um von mir selber mit Wichtigkeit zu re-


Familien Chronik

den, um mir so für die Nachwelt eine bleibende Erinnerung zu sichern, sondern vielmehr deshalb, um dem Leser die jeweiligen Lebensverhältnisse anschaulich vor Augen zu führen…“
„Meine ersten Erinnerungen gehen in die Zeit meines vierten Lebensjahres zurück. Wir wohnten damals auf dem ref. Berg im Hause der Witwe Blombach (Ecke der Kurfürsten- und Theodorstr. Jetziger Besitzer : Ernst Pollmann).“

Begebenheiten aus der Vergangenheit 1745 – 1899

Historische Daten mit örtlichen und überregionalen Bezügen auf vier Seiten in tabellarischer Anordnung.

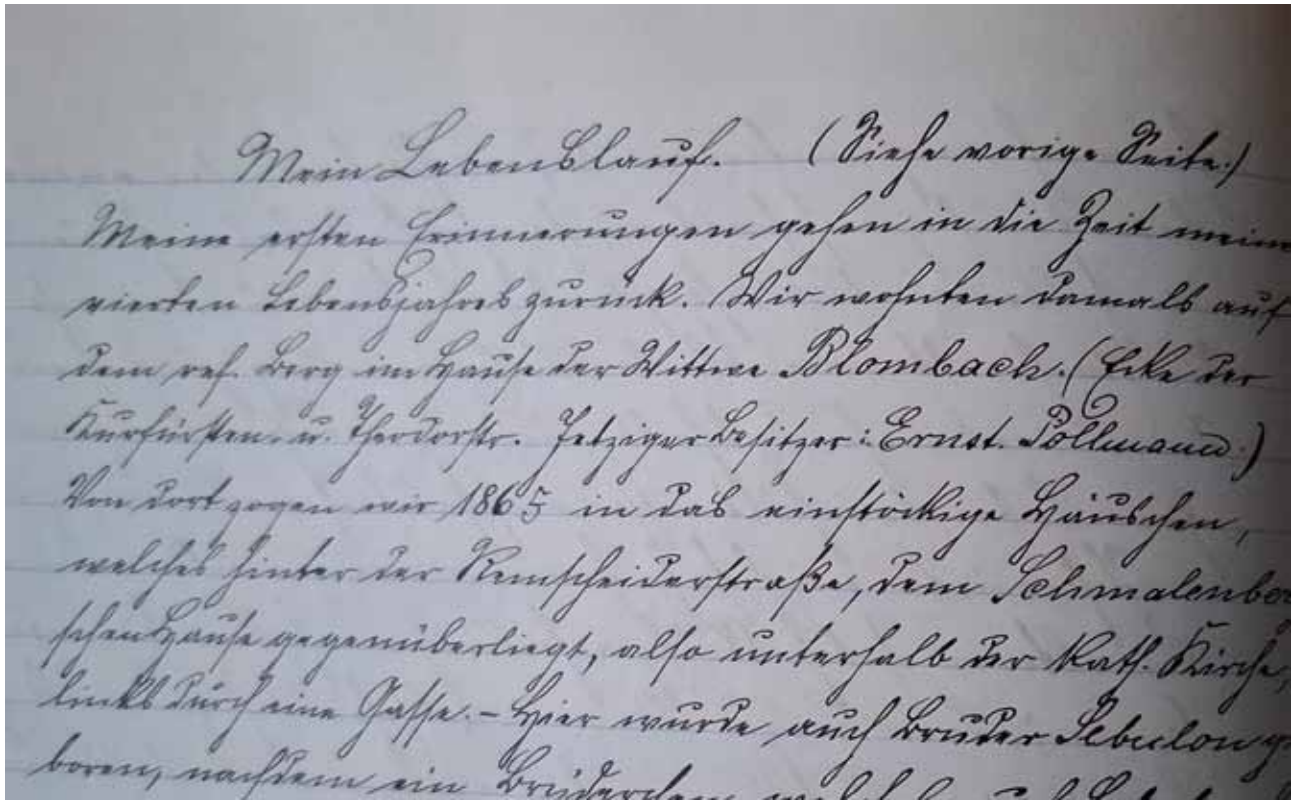
„13. Dez. 1745 Der Ort Ronsdorf erhält durch kurfürstl. Dekret die Stadtgerecht- same sowie eine eigene Gerichtsbarkeit.“

Unsere Reformierte Gemeinde zu Ronsdorf (1741 – 1921)

Gemeindebezogen Daten und Erzählungen.
„…wurde gegründet 1741. Der erste Gottesdienst wurde am 21. Nov. 1741 bei Gelegenheit der Pfarrerwahl abgehalten, nachdem der Landesherr, Kurfürst Philipp von der Pfalz am 23. Okt. des selbigen Jahres die Genehmigung zum Bau einer Kirche erteilt hatte…
Am 17. Juni 1745 wurde Pet. Wülffing, bis dahin Prediger in Solingen, mit 30 von 32 Stimmen zum 2. Prediger an dieser Gemeinde gewählt.“

Horst Röttger

Wer in diesem Buch lesen möchte, kann den QR-Code einscannen.


Mein Lebenslauf. (Eine moriye Erita.)

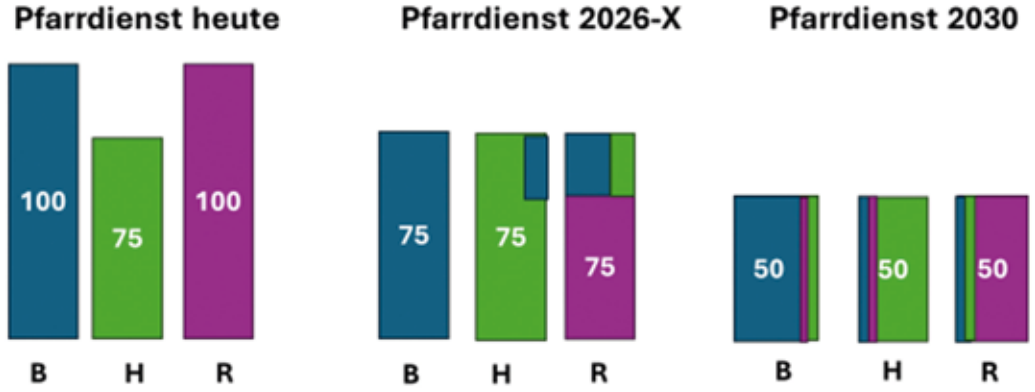
Bericht aus dem Presbyterium

Veränderungen im Pfarrdienst

Die Ev.-reformierte Gemeinde Ronsdorf ist nun seit etwas mehr als drei Jahren mit den Gemeinden Heckinghausen und Beyenburg-Laaken als Weggemeinschaft unterwegs. Durch manche Begegnung und gemeinsame Gespräche ist Vertrauen entstanden und wir haben einander versprochen, die anstehenden Veränderungen, auch was die Frage der Reduktion der Pfarrstellen betrifft, gemeinsam zu meistern. – 2030 müssen es 50% in jeder der drei Gemeinden sein.
Seit Frühsommer sind die drei Presbyterien in konkretere Gespräche eingetreten.

In der Ev. Gemeinde Heckinghausen hat sich im Laufe des Jahres bereits eine Änderung ergeben. Leider war Pfr. Christian Höhne so schwer erkrankt, dass er aus dem Dienst in der Gemeinde ausscheiden musste. Die Gemeindeleitung hat daraufhin die Pfarrstelle von 100% bereits auf 50% reduziert und zum 01.09.2025 Pfr.in Judith Denker auf diese Stelle gewählt. Damit hat Heckinghausen die vorgegebene „Zielzahl“ schon erreicht. Bis auf weiteres stockt die Gemeinde die Stelle aber auf 75% auf, damit die derzeit noch anfallende Arbeit überhaupt zu meistern ist.
Auch in der Ev.-ref. Gemeinde Ronsdorf zeichnen sich Veränderungen ab. Sollte Pfr. Dr. Jochen Denker Mitte November (zusammen mit Pfr.in Katharina Pött/Langerfeld) zum Superintendenten gewählt werden, wird er nur noch mit 50% in der Gemeinde sein. Das Presbyterium hat darum die Absicht erklärt, im Laufe des Jahres 2026 die Pfarrstelle der Gemeinde zunächst auf 75% zu reduzieren und für die fehlenden 25% eine Entlastungspfarrstelle zu beantragen.
Es schien den Presbyterien sinnvoll, nicht noch eine vierte Person mit einem sehr kleinen Stellenanteil in das „System“ zu holen, sondern die pastoralen Aufgaben auf die vorhandenen drei Pfarrer*innen zu verteilen.
Auch die Gemeinde Beyenburg-Laaken hat darum die Reduzierung ihrer Pfarrstelle auf 75% im Laufe des Jahres 2026 beschlossen. Mit einem Stellenanteil von 25% soll Pfr. Kai Berger dann die Entlastung von Pfr. Dr. Jochen Denker übernehmen.
Ab dem Jahr 2030 wird es in allen Gemeinden nur noch 50%ige Pfarrstellen geben.
Es wurde vereinbart, dass die drei Pfarrer*innen ihre Tätigkeiten gabenorientiert abstimmen und jeder/jede in allen Gemeinden hier und da präsent ist, damit deutlich wird, dass wir als Weggemeinschaft zwar eigenständige Gemeinden bleiben, aber auch die pfarrdienstlichen Aufgaben in gegenseitiger Verantwortung und miteinander wahrnehmen.

Die Graphik stellt noch einmal die anstehenden Veränderungen im Pfarrdienst dar. (B=Beyenburg-Laaken; H=Heckinghausen; R=Ronsdorf)



Neues Konzept für die Konfirmandenarbeit

Es ist klar, dass es im Bereich der Aufgaben, die von den Pfarrer*innen übernommen werden können, zu deutlichen Reduktionen kommen muss.
Daher wurde zwischen den Presbyterien vereinbart, die Konfirmandenarbeit gemeinsam zu verantworten und ein Konzept zu erstellen, wie dies mit deutlich weniger pastoraler Kraft und unter Einbeziehung anderer Professionen (Jugendmitarbeiterinnen) und Ehrenamtlicher gelingen kann.
Dieses Konzept soll so gestaltet sein, dass sowohl die logistischen Herausforderungen (Entfernung der Gemeinden zueinander) als auch inhaltlichen (Konfis und ihre Eltern sollen Kontakt zur eigenen Ortsgemeinde bekommen) berücksichtigt werden. Das Konzept soll Ende Februar 2026 den Presbyterien vorgestellt werden und nach Möglichkeit mit dem neu beginnenden Konfi-Jahrgang 2026 starten.

Für die weiteren Beratungen zu den anstehenden großen Veränderungen bittet das Presbyterium alle Gemeindeglieder um ihre Fürbitte.

Fassadensanierung Gemeindehaus

Schon mehrfach wurde über die Planung zur Sanierung der Außenfassade des Gemeindehauses berichtet.
Das Presbyterium hat die notwendige Sanierung im Grundsatz beschlossen. Zurzeit werden weitere Gespräche geführt. Es besteht auch der Wunsch, im Bereich der Küche und des Eingangs zum Kirchplatz ggf. architektonische Veränderungen vorzunehmen. Aus energetischer Sicht soll neben der Kompletterneuerung der Wärmedämmung auch die Kapazität der Photovoltaikanlage auf dem Gemeindehaus deutlich erhöht und eine Speichermöglichkeit im Haus geschaffen werden, die gegenwärtig noch fehlt.
Da für all diese Maßnahmen Bauanträge, Fördermittelanträge und anderes anstehen, wird sich die Maßnahme vermutlich doch nicht in 2026 realisieren lassen. Dass sie dringlich bleibt, steht für das Presbyterium aber außer Frage.

Bau- Möbelschreinerei
Tel.: 0202 - 46 49 29
Fenster, Türen, Altbausanierung
Möbel nach Maß
Reparaturarbeiten
Parkett- Laminat und Dielenböden
Dachausbau und Wärmedämmung
und vieles mehr

KÜTHER GmbH
Breite Straße 7b
42369 Wuppertal
www.kuether-gmbh.de
info@kuether-gmbh.de

Bestattungen
Tel.: 0202 - 246 17 30
24 Stunden für Sie erreichbar
Mitglied im
Bestatterverband NRW e.V.
Partner von:
Bergisches Krematorium
Wuppertal
Deutsche Bestattungsvorsorge
Treuhand AG

20

Nachrichten

Termine

Dezember

Sa. 06.12.2025 - 15 Uhr
Senioren-Adventsfeier
Gemeindehaus

So. 07.12.2025 - 14.00 Uhr
Adventswerkstatt
Gemeindehaus

So. 14.12.2025 - 17.00 Uhr
Advents-Liederabend Musik 74
Kirche

Januar

So. 04.01.2026 - 17.00 Uhr
Neujahrskonzert
mit Jens-Peter Enk und Waldemar Jankus
Kirche

Goldkonfirmation am Palmsonntag

29.03.2025, 10.00 Uhr – Kirche

Sie wurden 1976 konfirmiert? Oder Ihre Konfirmation jährt sich 2026 zum 60., 70 oder 75 Mal? Dann sind Sie herzlich zum Gottesdienst an Palmsonntag und zu einem anschließenden Beisammensein eingeladen.

Alle Jubiläumskonfirmand*innen, deren Adressen und zur Verfügung stehen, werden dazu auch angeschrieben. Sollten Sie in einer anderen Gemeinde konfirmiert worden sein und sich an diesen besonderen Tag gerne in unserer Gemeinde erinnern, geben Sie bitte einen kurzen Hinweis an unser Gemeindeamt (Tel. 464943, email: gemeindeamt@reformiert-ronsdorf.de), damit wir auch Sie persönlich einladen können.

Computer Kuna

Hardware
Software
Schulungen
Internet
Reparatur
Service

Vor-Ort-Service
in Ronsdorf und Umgebung

Tel.: 0202 / 47 89 840
Fax.: 0202 / 47 89 842
Handy: 0174 / 64 49 254
www.computer-kuna.de

Gemeindegruppen

»Kleinkinder«

Rasselbande
Eltern-Kind-Gruppe
Mo 10.00-11.30 Uhr
Sarah Halbach 0176 70656889

»Kinder & Jugendliche«

Kinderkreisel 5-8 Jahre
Fr 16.30-18.00 Uhr
Tim Weßel 01575 7342411
Jugendgruppe
Dienstag von 18-20.30 Uhr
ab 13 Jahren, Jugendraum
Sarah Halbach 0176 70656889
Kindergottesdiensthelferkreis
nach Absprache
Jochen Denker 46 70 158
Team Jugendgottesdienst
Sarah Halbach 0176 70656889
Team Familiengottesdienst
Jochen Denker 46 70 158

»Erwachsene«

Bibelgesprächskreis
2. Mittwoch 18.00 Uhr
Hausbibelkreis
Mi 9.30 Uhr
(CVJM-Heim, Kniprodestr. 10)
Marion Frische 46 55 09
Hauskreise
Gerhard v.d.Heyden 46 70 022
Kreis junggebliebener Frauen
Do 14-tägig 19.30 Uhr
Esther Höfeler 46 47 73
Frauenkreis
Do 14-tägig 16.00 Uhr
Felizitas Kehrenberg 46 58 03
Senioren
3. Mo 15.00 Uhr
Kasino-Royal
Spielenachmittag im CVJM
Termine nach Absprache
Dagmar Hannes 46 60 108
Ulrike Krampitz 59 58 42

Näh-Café
Mo 18.00 Uhr
Kurfürstenstr. 26 Hinterhaus
Angela Halbach 97 95 002

»Fördervereine«

Freundeskreis Sauer-Orgel e.V.
Reinhard Beck 0151 72194472
Kinder- und Jugendstiftung
Michael Steinhard,
0160/52 50 90 5

»Treffpunkt«

Café Calvin
Fr 15.30-18.00 Uhr im Foyer
(außer in den Schulferien)

»Diakonie«

Gefängnis-Besuchsgruppe
Stephan Röse 46 57 23
Besuchsdienste
3. Mi 16.00 Uhr
Dagmar Hannes 46 60 108
Verteilerkreis
Martha Halbach 46 60 993
Vorbereitungskreis Seniorennachmittag
Martha Halbach 46 60 993
Miteinander in Ronsdorf e.V
Mirjam Steinhard 01772832912
Achim Heckel 49 59 45 36

»Andere Arbeitskreise«

Arbeitskreis Internet
Johannes Halbach 46 63 93
Arbeitskreis „Schöner Schaukasten“
Katrin Kaiser 46 90 354
Historischer Arbeitskreis
Uwe Luckhaus 46 41 70
Horst Röttger 46 70 184

»Chöre«

Kirchenchor
Mo 19.30 - 21.00 Uhr
Musik 74
Di 19.30 - 21.00 Uhr

»Chorleiter«

Jürgen Harder 02191 / 52 546
Silke Schneider 02339/127726

»Organistin«

Silke Schneider 02339/127726
kirchenmusik@reformiert-ronsdorf.de

Soweit nicht anders angegeben: Alle Termine im Gemeindehaus Kurfürstenstr. 13

Ansprechpersonen

»Gemeindeamt«

Kurfürstenstr. 13
Freitag
15.30 Uhr bis 17.30 Uhr
Verwaltungsangestellte:
Nicola Halbach
Tel.: 02 02 / 46 49 43
Fax: 02 02 / 46 70 115
gemeindeamt@reformiert-ronsdorf.de
Bankverbindung:
DE 74 3305 0000 0000 400622
BIC: WUPSDE33

»Pfarrer«

Dr. Jochen Denker
Kurfürstenstr. 6 46 70 158
denker@reformiert-ronsdorf.de

»Friedhofsverwaltung«

Friedhof Staubenthaler Str. 32
Verwalter
Sven Klautke 46 49 47

»Presbyterium«

Reinhard Beck 0151 72194472
Michael Bötticher 46 44 67
Friedrich Halbach 46 64 76
Sarah Halbach 0176 70656889
Asbjörn Hannes 89 74 266
Gerhard v.d. Heyden 46 70 022
Simone Jacken 0163 2304235
Dr. Stefan Kühn

»Jugendmitarbeitende«

Sarah Halbach 0176 70656889
Tim Weßel 01575 7342411

»Diakoniezentrum«

Schenkstr. 133, Ev. Altenhilfe
Ronsdorf, Ambulante
Pflegeeinrichtung 46 65 00

»Evang. Kindergarten«

Bandwirkerstr. 9, 97 44 31 15
Leiterin: Jutta Keller

»Vertrauensperson bei Grenzverletzungen«

Dr. Birgit Hay
Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin
dr.birgit.hay@reformiert-ronsdorf.de
0202/ 246 22 42.

Tobias Halbach
Lehrer
0170/ 3 40 00 76
tobias.halbach@reformiert-ronsdorf.de

Präventionsbeauftragte:
Zur Zeit über das Gemeindeamt
Tel.: 02 02 / 46 49 43

Bildnachweise:
Titelbild: Beate Güldner

Alle nicht extra gekennzeichneten Bilder dieses Briefes sind privat

Impressum
einblick
erscheint alle 3 Monate.

Herausgeber:
Evangelisch-reformierte Gemeinde Ronsdorf,
Kurfürstenstr. 13,
42369 Wuppertal

Internet-Adresse:
www.reformiert-ronsdorf.de

Redaktionsteam:
Gerhard Blombach 46 64 07
Jochen Denker 46 70 158
Beate Güldner 46 70 237
Carola Halbach 0176 23142264
Joh. Halbach 46 63 93
Ingrid Herzog
Werner Jacken 0170 2227232
Stefan Kühn
Günter Prim 75 85 855
Horst Röttger 46 70 184

E-Mail:
einblick@reformiert-ronsdorf.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Manuskripte zu kürzen.

Gottesdienste

2. Advent			
So 07.12.25	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr.in Sylvia Bukowski
3. Advent			
So 14.12.25	10.00 Uhr	Gottesdienst Vorstellung der Katechumenen	Pfr. Dr. Jochen Denker
4. Advent			
So 21.12.25	10.00 Uhr	Gottesdienst	Pfr. Dr. Peter Bukowski
Heilig Abend			
Mi 24.12.25	15.30 Uhr	Familiengottesdienst	Pfr. Dr. Jochen Denker u. Team
Mi 24.12.25	17.00 Uhr	Gottesdienst	Pfr. Dr. Jochen Denker
Mi 24.12.25	23.00 Uhr	Abendgottesdienst	Pfr. Dr. Jochen Denker u. Team
Weihnachten			
Do 25.12.25	10.00 Uhr	Gottesdienst	Vikar Tim Germund
2. Weihnachten			
Fr 26.12.25	10.00 Uhr	Gottesdienst	Martha Halbach/Sarah Halbach
So 28.12.25	10.00 Uhr	Gottesdienst	Pfr. Dr. Jochen Denker
Silvester			
Mi 31.12.25	17.00 Uhr	Gottesdienst	Pfr. Dr. Jochen Denker
So 04.01.26	10.00 Uhr	Gottesdienst	Präd.in Regine Radermacher
So 11.01.26	10.00 Uhr	Gottesdienst	Pfr. Walter Lang
So 18.01.26	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. Dr. Jochen Denker
So 25.01.26	10.00 Uhr	Gottesdienst	Pfr. Dr. Jochen Denker
So 25.01.26	19.00 Uhr	Abendgottesdienst	Team
So 01.02.26	10.00 Uhr	Einführung von Vikar Tim Germund	Pfr. Dr. Jochen Denker
So 08.02.26	10.00 Uhr	Familiengottesdienst mit Taufen	Pfr. Dr. Jochen Denker u. Team
So 15.02.26	10.00 Uhr	Gottesdienst	Pfr. Dr. Peter Bukowski
So 22.02.26	10.00 Uhr	Gottesdienst	Pfr.in Sylvia Bukowski
So 22.02.26	19.00 Uhr	Abendgottesdienst	Team
So 01.03.26	10.00 Uhr	Gottesdienst	Pfr. Walter Lang
Mo 02.03.26	19.30 Uhr	Passionsandacht	Pfr. Dr. Jochen Denker
Fr 06.03.26	15.00 Uhr	Gottesdienst Weltgebetstag	
So 08.03.26	10.00 Uhr	Vorstellung der Konfirmand*innen	Pfr. Dr. Jochen Denker
So 15.03.26	10.00 Uhr	Gottesdienst	Vikar Tim Germund
Mo 16.03.26	19.30 Uhr	Passionsandacht	Präd. Renate Görler
So 22.03.26	10.00 Uhr	Gottesdienst	Pfr. Dr. Jochen Denker
So 22.03.26	19.00 Uhr	Abendgottesdienst	Team
So 29.03.26	10.00 Uhr	Gottesdienst Goldkonfirmation	Pfr. Dr. Jochen Denker

Friedensgebet am letzten Mittwoch im Monat
18.00 Uhr im Gemeindehaus,
Bibelgesprächskreis:
Jeden 2. Mittwoch im Monat
um 18.00 Uhr im Gemeindehaus - Raum 2
Der Kindergottesdienst beginnt
um 10.00 Uhr im Gemeindehaus, Jugendraum
In den Schulferien kein Kindergottesdienst

Evangelisch-reformierte Gemeinde Ronsdorf
Kurfürstenstr. 13
42369 Wuppertal-Ronsdorf
Tel.: 02 02 / 46 49 43
www.reformiert-ronsdorf.de
IBAN: DE 74 3305 0000 0000 400622